



„Meine Träume platzten wie Seifenblasen.“

☑ Tobias, wie kommst Du zu einer solchen Aussage?

Ich habe eine Sehfeld einschränkung; das merke ich immer dann, wenn ich mal wieder z.B. gegen den Türrahmen in meiner Wohnung laufe, weil ich ihn nicht sehe. Aber ich will vorne anfangen: 2004 stand ich kurz vor dem Abschluss meines Studiums zum Diplom-Betriebswirt FH, doch in der letzten Klausurphase plagten mich schwere Kopfschmerzen. Ich ging zum Hausarzt, der mich zum Kernspinn schickte – Diagnose Krebs: Glioblastoma-multiforme WHO IV, bösartig. Danach folgte fast ein Vierteljahr lang Uniklinik mit vier Kopf-OPs. Neben dem Hirntumor hatte ich eine Zyste, Eiter und Hefepilze am und im Kopf. Lebenserwartung: Höchstens noch ein Jahr – so die Ärzte damals. Jemand berichtete damals von Afrikanern: Viele werden nicht einmal 20 Jahre alt. Das hat mir Mut gemacht: Ich lebte damals schon 24 tolle Jahre! – Heute sind es 31 Jahre.

☑ Wie ging Dein Leben nach dieser Diagnose weiter?

Zuerst Bestrahlung, dann monatlich ein Chemo. Damals im Krankenhaus hatte ich jeden Tag Besuch. Viele Menschen haben für mich gebetet; an OP-Tagen – so eine OP geht über sieben Stunden! – nahmen manche aus meiner Gemeinde sogar extra Urlaub, um für mich zu beten.

☑ Und wie ging es Dir nach den OPs?

Nach den OPs hatte ich vieles verlernt; so war z.B. das erste Mal allein Busfahren eine richtige Herausforderung. ... Es kam eine Mama mit ihrem Kindergartenkind – der kleine Kerl ist schnurstracks in den Bus rein – und ich hatte Schiss ...

☑ Was hat Dir in dieser Zeit geholfen?

Neben meinem Glauben an Gott? Meine Verlobte und ihre Familie, die mich nach dem Klinikaufenthalt bei sich aufnahmen. Weil ich es ihr nicht zumuten wollte, mit einem so kranken Menschen ihr Leben zu verbringen, bot ich ihr schon 2004 an, die Beziehung zu beenden. Aber sie blieb mir treu, hat mir vieles wieder beigebracht, mich bei der Hand gefasst, so lang es „nötig“ war.

☑ Und wie sieht es jetzt bei Euch aus?

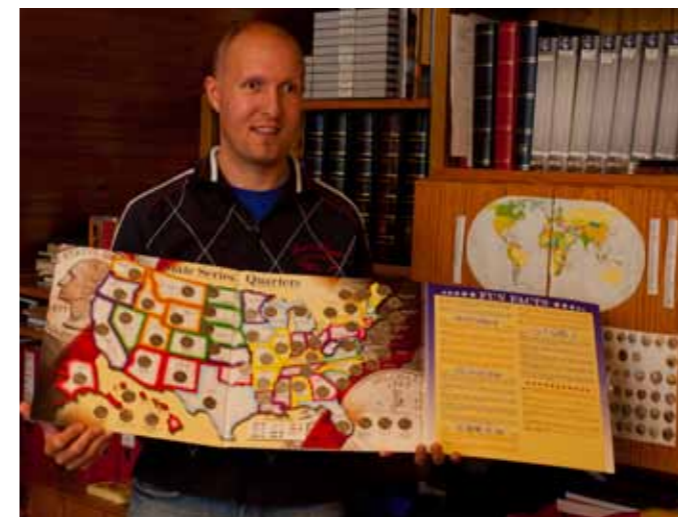
2009 kam die Trennung – als sie gesehen hat, dass es mit mir keine Perspektive gibt, und sie wusste, dass ich es nun allein meistern könnte (es ging tatsächlich!). Ich bin ihr und ihren Eltern dankbar für alles, was sie für mich getan haben, und trotzdem fühlte ich mich nach der Trennung wie im freien Fall – ich hatte den Boden unter den Füßen verloren.

Ich war allein und in einer völlig neuen Umgebung, da ich nach Ilshofen gezogen bin. Ich hatte das Gefühl, „Keiner“ besucht mich oder denkt an mich – und das tat weh. Gemeindemäßig fiel ich zwischen alle Stühle, nirgendwo fühlte mich mehr wohl. Meine Beziehung zu Gott ging den Bach runter!

☑ Dein Leben hat sich mit der Krankheit also grundlegend verändert?

Ja, ich bin abhängig von Menschen – meine Selbstständigkeit ist dahin – das Selbstwertgefühl weg. Ich habe Angst vorm Sterben, und es tut einfach weh, wenn ich auf einer Hochzeit eingeladen bin und glückliche Paare sehen muss ... Meine Träume platzten wie Seifenblasen – eigentlich wollte ich doch immer eine Familie, Kinder und ein Haus haben. Und trotzdem: wenn ich zurückdenke, kann ich sagen: Gott, Du bist gut! Er hat mir mein Leben geschenkt.

Jetzt feiere ich drei Mal im Jahr Geburtstag: den Tag an dem ich geboren wurde, meinen Diagnosetag (11.02) und den Tag meines „Chemo-Weglassens“ (6.9.).



☑ Der Tag Deines „Chemo-Weglassens“?

Im Juli 2011 habe ich entschieden, die Chemo abzusetzen. Ich hatte die Wahl, entweder weiter Chemo und irgendwann an den Folgen einer Knochenmarkschädigung zu sterben oder sie abzusetzen und mit dem Risiko zu leben, dass der Tumor wächst. – Bis jetzt scheint das Absetzen die richtige Entscheidung gewesen zu sein. Ich weiß, dass Gott für das Leben ist.

☑ Warum bist Du immer noch Christ?

Ich glaube an Gott – daran hat sich nichts geändert, auch wenn ich von Gottes „Bodenpersonal“ ganz schön enttäuscht bin. Ich hoffe, dass das Absetzen der Chemo die richtige Entscheidung war, und Gott mich gesund macht, und die Ärzte nichts mehr finden. – Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich, und vielleicht traue ich mich wieder, auf eine Frau zuzugehen ... Das Wichtige ist aber, dass ich nicht dabei stehen bleibe, alten Träumen nachzutruern. Im Moment geht es mir eigentlich gut – wenn ich es nicht mit dem vergleiche, was ich mir immer gewünscht habe ... Was mir auch viel Halt gibt ist mein großes Hobby: Münzen sammeln. Ich habe inzwischen 6.000 verschiedene Münztypen aus 305 Ländern.

☑ Freust Du Dich auf den Himmel?

Ja. Das ist meine Perspektive, auf die ich mich freue. Da werden kein Leid und kein Schmerz mehr sein und ich bin am Ziel – bei Gott. Wir gehen auf dieser Welt durch viele Täler, genau wie die Menschen um uns herum. Wir wissen aber, dass wir irgendwann auf dem Gipfel sind – in der Ewigkeit bei Gott.



Das Interview mit Tobias Schreiner (31 Jahre) führte Luca Bähne, FSJ-ler im Bezirk Schwäbisch Hall. Wir danken ganz herzlich für das offene Gespräch

Schulung: Wir machen dich fit

4.-8.1.2012 Mentoring

Begriffsklärung & Bedeutung, Der Mentor: Rolle des Mentors, Haltung & Selbstverständnis, Prozesse im Mentoring, Mentoring-Gespräche (Gesprächsprozess, hilfreiche Gesprächstools)

Referentin: Petra Bilfinger, freiberufliche Trainerin, Beraterin und Coach, früher Jugendreferentin

Infos, Preise und Anmeldung

➔ www.api-jugend.de

Wichtig: Anmeldeschluss 16. Dezember 2011 – Anmeldungen und Umbuchungen danach kosten 10 € mehr pro Person.

